

## STRAUBING

## Bluetone-Festival

Von Ute Wessels. Das Festival Jazz an der Donau hat nach 25 Jahren einen neuen Namen bekommen: *Bluetone – Das Festival an der Donau* heißt das Event in der niederbayerischen Kleinstadt Straubing jetzt. Der Name soll auf die musikalischen Wurzeln des Festivals hinweisen und zugleich zeigen, dass das Programm viel mehr zu bieten hat als lupenreinen Jazz. Mit Klaus Doldinger, Fourplay, Lizz Wright, Trombone Shorty, Mario Biondi, den Popstars Ivy Quainoo und Milow sowie dem französischen Top-Star Zaz gelang den Veranstaltern Heinz und Ralph Huber eine Mischung verschiedener Stilrichtungen. »Wir wollten mit dem neuen Namen eine musikalische Öffnung des Festivals anzeigen«, sagt Ralph Huber. Schon in den vergangenen Jahren waren immer auch Stars aus den Bereichen Pop oder Rock eingeladen. Dadurch soll auch ein jüngeres Publikum angesprochen und an den Jazz herangeführt werden. Denn Jazz bleibt der Kern des Festivals.

Saxofonist Klaus Doldinger war schon mehrfach in Straubing dabei, heuer kam er mit den Old Friends, der *Crème de la Crème* des deutschen Jazz. Neben Klaus Doldinger waren dies Pianist Wolfgang Dauner, Bassist Wolfgang Schmid, Trompeter Manfred Schoof und Meinhard Jenne am Schlagzeug. Das Publikum wurde nicht enttäuscht und bekam ein Konzert auf Weltklasse-Niveau zu hören. Musik auf allerhöchstem Level bescherte auch die Formation Fourplay mit Pianist Bob James, Bassist Nathan East, Gitarrist Chuck Loeb und Schlagzeuger Harvey Mason.

Souilige Klänge gab es bei Mario Biondi und seinen Italian Jazz Players. Mit seiner ausdrucksstarken, markanten Stimme zeigte Biondi, dass er zu Recht der Star des italienischen Jazz ist. Mit einem vitalen Mix aus Soul, Funk und Fusion bot die britische Acid-Jazz-Institution Incognito eine tempogeladene Show. Ihr mitreißender Groove heizte ein für den nächsten Höhe-



punkt: Trombone Shorty mit der Formation Orleans Avenue. Der Echo-Preisträger lief zur Höchstform auf. Mit Posaune und Trompete ließ er seine unbändige Energie auf das Publikum strömen und begeisterte mit seiner einmaligen Zirkulations-Atemtechnik, mit der er mühelos einen dreiminütigen Trompeten-Triller ins frenetisch applaudierende Publikum schmetterte. Für einen rasanten Festival-Auftakt

hatte Wirbelwind Isabelle Geoffroy gesorgt, die vor zwei Jahren unter dem Künstlernamen Zaz in die Charts stürmte. Das Publikum liebt die modernen Chansons der 32-jährigen Französin, die gemischt sind mit funktigen, rockigen Tönen. Das Publikum in Niederbayern hat Lust auf mehr – auf Bluetone 2013.

## AHR TAL

## Festival Musik und Wein

Beim sechsten Festival Musik und Wein im Ahrtal bekamen die Weinfreunde an einem der drei Festivaltage zu den guten Tropfen auch guten Jazz zu hören.

Von Klaus Hübner. Schau- und Hörplatz war die Klosterkirche Marienthal zwischen Dernau und Ahrweiler, im Umkreis von Spät- und Frühburgunder, Portugieser und Rivaner. Impresario Ali Haurand betonte, dass dem Jazz mit dem Kloster Marienthal, 1137 von Graf von Saffenburg den Augustinerinnen gestiftet, eine ambitionierte Location außerhalb der Metropolen zur Verfügung steht. Zwei Tage nach dem Sommeranfang stand zu Beginn des gut gewärmten Abends die Fusion-Funk-Band Sponge aus Rheinbach auf der kleinen Bühne am Kopf der Ruine. Scharfe Klänge aus der Fusionecke der Brecker Brothers und Marcus Miller belebten das entspannt lauschende Publikum innerhalb des alten, efeubewachsenen Klostergemäuers. Ohne Dach über dem Kopf verbreitete sich zwischen den dennoch vorhandenen Außenmauern mit den hohen Fensteröffnungen eine intime Atmosphäre.

Eine lyrische Begegnung zwischen Orient und Okzident vermittelte das persisch-deutsche Quartett Cymi-

nology mit der charismatischen Sängerin Cymin Samawatie. Sie sprach ungeniert ihre Sehnsucht aus, in der persischen Heimat so leben zu können, wie Menschen es wollen: »Ohne Hass, Verfolgung, Religionswahn.« In Klänge umgesetzte Worte des persischen Dichters Hafiz standen im Zentrum einer sehr dezidierten, die Gefühle ansprechenden Musik: »Wenn du die Worte aus meinem Innern hörst, sage nicht, dass sie falsch sind.« Getragen von emotionaler bis unruhiger Musik konnte man in die Worte hinein hören und eine Endlosschleife des Wiederholens und des Erinnerns genießen. Exzessive Zwischenspurts, Intervalle aus zornigem Aufbegehren und gefühlslastigem Aufbrechen beschrieben das Leben als ein Geschenk.

Bei einsetzender Dunkelheit trat dann ein Mann die Bühne, den Haurand auch schon für sein Jazzfestival in Viersen verpflichtet hatte: Kyle Eastwood war mit seinem Quintett aus Paris angereist, um in rheinland-pfälzischer Provinz einen mit Hochdruck und

gelassener Emotionalität bestückten Auftritt zu präsentieren. Zunächst mit dem Kontrabass, später mit dem elektrischen formulierte der Sohn des bekannten Schauspielers Clint Eastwood markante Stücke der Jazzgeschichte und eigene Kompositionen. »Marciac« widmete er dem gleichnamigen Festivalort im Südwesten Frankreichs, »No Blues« aus der Feder von Miles Davis war ganz nach dem Geschmack des Publikums. Vor allem die beiden Bläser, Richard Beesley (sax) und Quentin Collins (tp), hielten neben dem extravaganen Bassspiel Eastwoods die Klosterkirche unter Dampf. »Marrakech« von Eastwoods zweitem Album *Paris Blue* zeigte den Musiker am gestrichelten Elektrobass. Verfremdete Töne gaben dem bodenständig gefärbten Jazz plötzlich eine experimentelle Wendung, an der Grant Windsor (p) und Martyn Kaine (dr) energisch mitwirkten.



Cymnology